

■ **Neue Jerusalembibel.** Einheitsübersetzung. (XVIII u. 1878.) Herder, Freiburg u. a. 1985. Ln. DM 98,—.

Nach 17 Auflagen seit der deutschen Erstausgabe im Jahr 1968 liegt die Jerusalemer Bibel jetzt in völliger Neubearbeitung vor. Gegenüber früher ist sowohl im AT wie NT der Herder-Text durch den der Einheitsübersetzung ersetzt. Der Benutzer der Neuausgabe hat somit den Vorteil, daß ihm jener Wortlaut zur Verfügung steht, der nicht nur streckenweise ökumenisch erarbeitet wurde, sondern der auch durch die Verwendung im liturgischen und schulischen Gebrauch weite Verbreitung gefunden hat. Für die Bearbeiter ergaben sich aber gerade daraus Probleme, weil die französische Originalfassung in nicht wenigen Fällen andere Handschriftenlesarten verwendet. Diesem spürbaren Unterschied wurde aber durch zahlreiche kommentierende Bemerkungen Rechnung getragen, die die übrigen Angaben zum Verständnis des Textes, zum geographischen, historischen und kulturgeschichtlichen Hintergrund usw. noch beträchtlich erhöhen. In diesen insgesamt rund 11.000 Erläuterungen sehen Bearbeiter und Verlag zu Recht einen Schwerpunkt der neuen Ausgabe, die nicht nur für den privaten Bibelleser, sondern auch für Studienzwecke von großem Wert ist. Zu erwähnen sind auch die umfangreichen Einführungen zu den einzelnen Schriften (zusammen 130 Seiten), die gegenüber dem französischen Stand der Exegese, der sich in der Originalausgabe spiegelt, einen bedeutenden Fortschritt darstellen, auch wenn sich an die deutsche Einführung kritische Anfragen richten lassen und verschiedentlich nicht alle heute erreichbaren Erträge der wissenschaftlichen Bibelforschung zur Kenntnis genommen wurden. Ohne Zweifel sind auch die vom Verlag mit ca. 40.000 angegebenen Stellenverweise von größtem Wert, da sie die Bibel oft aus ihrer eigenen Welt verständlich machen. Schließlich sind die Zeittafeln, Karten und Register zu nennen, die bei so verschiedenen Entstehungsverhältnissen, wie sie die atl. und ntl. Schriften bieten, eine von vielen Lesern sicher dankbar begrüßte Zugabe darstellen. So kann man nur wünschen, daß diese qualitativ und drucktechnisch ebenso ausgezeichnet wie preislich erschwingliche Ausgabe der Heiligen Schrift in möglichst viele Hände kommt, damit die Mühe, die mit dieser Neuausgabe und Neubearbeitung verbunden war, die erwartbaren Früchte bringen kann.

Linz Albert Fuchs

■ **RÜTERS WÖRDER UDO.** *Die Beamten der israelitischen Königszeit.* Eine Studie zu šr und vergleichbaren Begriffen. (BWANT 117.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart—Berlin—Köln—Mainz 1985. (VIII u. 169.) Kart. DM 44,—.

Für jeden Bibelübersetzer ist eine schwere *crux* die Wiedergabe der hebräischen Begriffe *‘ebed*, gewöhnlich mit „Diener“ oder „Knecht“ wiedergegeben, und *šar*, in der Regel mit „Fürst“ übersetzt, wobei er sich dessen bewußt ist, daß diese Wiedergaben im heutigen Deutsch das Gemeintete fast nie treffen. Verf.

dieser evangelischen Dissertation von Bochum hat sich die verdienstvolle Aufgabe gestellt, die beiden Begriffe und einige andere Bezeichnungen für Amtsinhaber im AT zu klären.

Im Kapitel I (4—19) wird die Bezeichnung „*‘abādīm* des Königs“ geklärt und von der Bezeichnung „*šārīm* des Königs“ abgegrenzt. Die „*‘abādīm* des Königs“ können Arbeiter im Dienst des Königs sein (Holzfäller, Schiffsbesatzungen u. dgl.), aber auch Soldaten. Sobald aber von den „*‘abādīm* am Hof“ die Rede ist, handelt es sich um hochstehende Personen, die zur Siegelführung berechtigt sind, und der einzelne führt den Titel „*‘ebed* des Königs“. Sie haben aber einen niedrigeren Rang als die „*šārīm* des Königs“. Nie bezeichnet der Titel „*‘ebed* des Königs“ dieselbe Person wie „*šar* des Königs“. — Das Kapitel II (20—91) versucht zu klären, was das Nomen *šar* alles bedeuten kann. Man kann es zunächst oft mit „Ober-“ wiedergeben (Obermundschenk, Oberbäcker). Als militärischer Rang bedeutet es oft „Kommandeur“ (z. B. der Leibwache, der Reiterei). Der *šar* des Heeres ist der Oberkommandierende. Als Beamtenbezeichnung in Verbindung mit „Stadt“, „Bezirk“ oder Aufgabenbereichen ist es der Stadtkommandant, der Gouverneur, der Kommissar (für die Fronarbeit u. dgl.). Der Ausdruck entspricht dann dem aram. *rab* = der „Große, Obere“. Der *šar* einer Sippe, eines Stammes ist das Sippenhaupt, der Stammeshauptling. Die „*šārīm* des Königs“ aber sind die höchsten Beamten im Staat. — Kap. III (92—95) zieht eine Bilanz und faßt die bisherigen Ergebnisse zusammen. Das Kapitel IV (96—114) ist der Klärung anderer Beamtentitel gewidmet, und das Kapitel V (115—146) versucht die soziologische Bedeutung und die Geschichte des israelitischen Beamtentums herauszuarbeiten. — Ein umfangreiches Literaturverzeichnis (147—168) und eine Tabelle der Beamtentitel in der Josef-Geschichte (169) bilden den Abschluß.

Der Exeget ist dem Autor dankbar für die lexikalische Klärung der Begriffe. Nach dem Studium dieser Untersuchung sollte niemand mehr von „Fürsten“ im AT sprechen. Ob man freilich ganz ohne die Wiedergabe „Knecht“ und „Diener“ für *‘ebed* auskommen kann, wage ich zu bezweifeln. Die Beachtung nicht nur des Exegeten, sondern auch die des Historikers und des Soziologen verdienen die Ausführungen des Verf. über die Geschichte und die Bedeutung des Beamtentums. Von Nutzen wäre aber ein Stellenverzeichnis gewesen. Dann könnte man, wenn im AT einer der ausführlicher besprochenen Titel begegnet, sich rascher in diesem Buch, das als nützliches Nachschlagewerk dienen könnte, über die genauere Bedeutung informieren. Auch eine alphabetische Auflistung der behandelten Titel vermißt man.

München

Josef Scharbert

■ **IRSIGLER HUBERT,** *Psalm 73 — Monolog eines Weisen.* Text, Programm, Struktur. (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament, Bd. 20.) (XII + 404.) EOS-Verlag, St. Ottilien 1984. Kart. DM 40,—.

Die bei W. Richter in München eingereichte Habilitationsschrift zu einem faszinierenden Text des AT gibt im Untertitel die große Gliederung der Arbeit an. Die Kritik der überlieferten Textgestalt (3—105) behan-